

Unrechtsstaat nicht vergessen

Früherer Schulleiter findet bei Gedenkstunde zur Deutschen Einheit mahnende Worte



Klemens Weilandt spricht bei der Gedenkfeier.
Schiller

Dass die DDR ein Unrechtsstaat war, darf nicht in Vergessenheit geraten. Das hat der frühere Direktor des Gymnasiums Uetze, Klemens Weilandt, während der Feierstunde der Dollberger CDU zum Tag der Deutschen Einheit deutlich gemacht.

VON FRIEDRICH-
WILHELM SCHILLER

DOLLBERGEN. Zunächst hatte der Landtagsabgeordnete Hans-Joachim Deneke-Jöhrens daran erinnert, dass seit der Wiedervereini-

gung 18 und seit dem Mauerfall fast 19 Jahre vergangen sind. Mittlerweile sei eine Generation herangewachsen, die weder die deutsche Teilung noch das Unrechtsregime der DDR miterlebt hat, sagte der CDU-Politiker.

Weilandt berichtete, dass er den denkwürdigen Auftritt des Politbüromitglieds Günter Schabowski am 9. November 1989 vor der internationalen Presse, der zur Öffnung der innerdeutschen Grenze führte, mit seinem Cousin aus dem heute polnischen Teil Pommerns gespannt vor dem Fernsehgerät verfolgt

habe. Am nächsten Morgen habe er seinen Vetter mit dem Auto nach Hause gebracht. Auf der Autobahn hätten auf der Gegenfahrbahn von Helmstedt bis Burg Trabis und Wartburgs im Stau gestanden.

Heute höre man gelegentlich wieder: „Wie schön war es doch, als die Mauer noch stand.“ Nach Weilandts Ansicht können Gedenkstunden am Tag der Deutschen Einheit ein wenig dazu beitragen, dass das Unrechtsregime der DDR nicht aus dem Bewusstsein verschwindet. Denn wer aus all dem nichts lerne, wiederhole Fehler.